Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 7

Artikel: Senfteige und Blasenpflaster

Autor: E.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6. Bei großen Unfällen sollen nicht nur die Bahnärzte, sondern alle schnell zu erreichens den Aerzte alarmiert werden. Es sollen aber Vorschriften über den Alarm und Verzeichsnisse dieser Aerzte vorbereitet sein.

7. Die Bahnverwaltung soll bestrebt sein, dort wo es irgend möglich ist, sich die Hülfe von Samaritervereinen, Militärsanitätsvereinen, Sanitätshülfskolonnen zu sichern. Die Organisation dieser Hülse muß vorbereitet werden.

Senfteige und Blasenpflaster.

Die Eigenschaft gewisser Arzneimittel, reizend auf die äußere Haut einzuwirken und daselbst mehr oder weniger hochgradige entzündliche und schmerzhafte Erscheinungen hervorzurusen, hat der praktischen Heilfunde aller Zeiten Beranlassung gegeben, solche hautreizende Stoffe als "ableitende Mittel" bei der Behandlung von tieferliegenden Organen und schwer zugänglichen Krankheitsherden zu verwenden.

Während man aber früher die heilende Wirfung derartiger fünstlicher Hautreize ausschließlich dadurch erflärte, daß sie Krantheitsstoffe (Schärfen, verdorbene Säfte) her= vorlocken und zur Ausscheidung bringen, weiß man jett, daß der heilende Faftor dieser Hautreize vorzugsweise in ihrem Einfluß auf das Herz und die Blutgefässe, in gewissen Veränderungen des Blutdruckes und der Blutverteilung und infolgedessen der Ernäh= rung, der Körperausscheidungen und des Stoffwechsels zu suchen ist. Auch ist durch Bersuche erwiesen, daß fünstliche Hautreizung in hohem Make die Auffaugung und Rückbildung frankhafter Ausschwitzungen und Neubildungen begünstigt und die Empfindlichkeit (Sensibilität) sowohl an der Stelle des gesetten Reizes, als auch in deren Umgebung und selbst in entfernteren Teilen einigermaßen herabzuseten vermag.

Unter den zahlreichen hautreizenden Mitteln sind die Senfteige als hautrötende und die Blasenpflaster als blasenziehende Mittel die befanntesten und am häufigsten angewendeten.

I. Senfteige.

Ihre Herstellung geschieht durch Ansrühren von Senfmehl (frisch gestoßenen Samenkörnern des wild wachsenden schwarzen Senfs) mit lauwarmem Wasser zu einem dicken Brei.

Dieser wird auf Leinwand aufgestrichen und mit einem Stück Gaze oder Mull bedeckt. Mit dieser Seite wird dann der noch warme Sensteig auf die franke Stelle gelegt, wo er schon nach wenigen Minuten ein allmählich immer stärker werdendes Brennen und Stechen und eine intensive Hitze und Kötung der Haut verursacht.

Bei längerem Liegenbleiben des Senf= pflasters würden sich auf der Haut fleine Bläschen und zuletzt größere Blasen bilden (wie beim Blasenpflaster). So weit darf man es aber nicht fommen lassen, sondern soll den Senfteig wieder entfernen, sobald lebhafte Rötung und schmerzhaftes Brennen eingetreten sind, was je nach der Empfindlichkeit der Haut des Kranken gewöhnlich schon nach 10—15 Minuten der Fall zu sein pflegt. Frauen und Kinder sind in dieser Beziehung meist viel empfindlicher als das "starke Beschlecht". Sollte nach Beseitigung des Senfteiges ein sehr heftiger Schmerz zurückbleiben, so macht man auf die entzündete Hautstelle laue Basser= oder Bleiwasserumschläge.

Ein sehr bequemes und billiges Ersatsmittel für den immerhin etwas umständlichen Senfteig besitzen wir in dem bekannten, fix und fertig zubereiteten Senfpapier, das vor seinem Gebrauche nur mit laumarmem Wasser angeseuchtet zu werden braucht.

Außerdem findet das Senfmehl als abeleitendes (hautrötendes) Mittel auch öfters Berwendung zu erregenden Umschlägen (1—2 Eßlöffel auf 100 g Basser), sowie zu Fußbädern (2 Hände voll Sensmehl werden mit lauem Basser angerührt und dem Fußbade zugesetht und zu allgemeinen Senfbädern, wozu man ½—1 Kilo Sensmehl in einem Leinwandsäckhen im Badewasser ausweicht und dann gehörig auspreßt. Zu hautreizenden Baschungen und Einreibungen eignet sich am besten der in Drogerien und Apotheken erhältliche Senfgeist.

Die Unwendung der Senfteige und ber übrigen Senfpräparate ift überall da ange= zeigt, wo ein rasch wirkender Reiz auf einer größern Hautfläche hervorgerufen werden foll, um durch Vermittlung der Nerven die Atmung und Herztätigkeit anzuregen oder zu steigern, daher in erster Linie bei tiefen Ohn= machten, bei Erstickungsanfällen, bei Schlaf= sucht und Scheintod, bei hochgradiger Lebens= schwäche Rengeborener; ferner bei schwerer Betäubung durch Alfohol und narkotische Mittel; sodann bei rasch eintretenden nervösen Erregungszuständen (Tobsuchtsanfällen) oder schmerzhaften und peinlichen Empfindungen (Ropfweh, Magenfrämpfen, Kolitschmerzen, Angstaefühl und Atenmot infolge von Lungen= oder Herzleiden), wie auch bei gewissen nervösen Reizzuständen (Arampfhusten, frampfartigem Erbrechen, Blasenfrämpfen).

Sine weitere häufige Anwendung finden die hautrötenden Mittel im Beginne entzündslicher Erfrankungen innerer Organe und zum Zwecke der Ableitung des Blutes nach den untern Extremitäten — in diesem Falle hauptsächlich in Form von Senffußbädern — bei gewissen Störungen der Menstruation oder bei lästigen Blutwallungen nach dem Kopfe (Schwindel, Ohrensausen, Zahnweh). Beim sogenannten "Herenschuß" und ähnlichen afut auftretenden rheumatischen Mustelentzüns

dungen leistet oft ein rechtzeitig aufgelegtes Senfpflaster oder eine tüchtige Ginreibung mit Senfaeist treffliche Dienste.

Die Wahl der Hautstelle für die Answendung der Senfteige (Senfpapiere) ist im allgemeinen ziemlich gleichgültig. Nur das Gesicht, der Hals und die Körperteile mit besonders zarter und empfindlicher Haut sind möglichst zu vermeiden. Um häufigsten legt man Senfpflaster in den Nacken, auf die Brust, auf die Wagengrube, auf den Nücken, serner mit Vorliebe auf die Innenfläche der Oberschenkel und auf die Waden, bei ganz kleinen Kindern wohl auch auf die Fußsohlen.

II. Blasenpflafter.

Die gebräuchlichsten blasenziehenden Mittel sind:

1. Das gewöhnliche Spanisch fliegenpflaster, gemeinhin Blasen pflaster genannt, eine schwarzgrüne, durch Mischung von gepulverten spanischen Fliegen (Kanthariden) mit Del, Wachs und Terpentin hergestellte Pflastermasse.

Da dieselbe auf der Haut nicht gut klebt, so streicht man sie am besten auf die klebende Seite eines Stückes Heftpflaster und läßt von letzterem ringsum einen fingerbreiten Rand zum Aufkleben frei. Oder man streicht das Blasenpflaster auf ein Stück Leinwand oder festes Papier — durchschnittlich etwa in der Größe eines Fünffrankenstücks — und bestestigt es auf der Haut mit Hülfe von Heftspflaster oder Binden.

Nach eins bis zweistündigem Liegen des Blasenpflasters entsteht an der betreffenden Stelle ein Gefühl von Brennen und Nötung der Haut. Späterhin bilden sich fleine Blässchen, die allmählich zu einer größern Blase zusammenfließen und eine gelbliche, scharf reizende (oft sogar wiederum blasenziehende) Flüssigteit enthalten. In der Regel braucht ein gewöhnliches Blasenpflaster 8—12 Stunden für eine ausgiedige Blasenbildung. Der ziehende Schmerz dabei ist meist ganz unbedeutend. Will

man die Wirkung des Pflasters verstärken, so befeuchtet man es mit Ocl, und wünscht man, die Blasenbildung zu beschleunigen, so legt man vorher auf die betreffende Stelle einen Sensteig.

Vor der Amwendung allzugroßer Blasen= pflaster ist ernstlich zu warnen, da alle Kantha= ridenpräparate leicht unangenehme Blasen= und Rierenentzündungen hervorrusen.

Ist die Blase gebildet und nicht von selbst aufgesprungen — was häufig der Fall ist — so durchsticht man dieselbe nach Wegnahme des Pflasters mit einer ausgeglühten Nadel und läßt das Wasser ausstließen, wobei man es sorgfältig mit Verbandwatte auffängt; dann bedeckt man die Stelle mit einem Vorsalbesläppchen, bis sie verheilt und frisch übershäutet ist.

Sehr bequem und praktisch sind die in den Apotheken erhältlichen, auf grünes Wachstuch gestrichenen und in gleichmäßige Duadrate absgeteilten Blasenpflaster (Vésicatoires d'Albespeyres), von denen man nur jeweilen ein oder mehrere Duadrate abzuschneiden und aufzustegen braucht. Dadurch wird viel Zeit und Mühe erspart.

In gewissen Fällen wünscht der Arzt, die wunde Stelle offen zu erhalten und in Gite und in Gite und gibergehen zu lassen. Zu diesem Zwecke wird die durch die Blasenbildung emporsgehobene Haut an ihrem Rande mit einer sorgfältig gereinigten Schere abgetragen und die Stelle mit einer (ärztlich verschriebenen) Reizsalbe bedeckt.

2. Das immerwährende Spanisch fliegenpflaster, auch Zugpflaster genannt. Dasselbe wirkt schwächer und langsamer blasenziehend, als das gewöhnliche Blasenspflaster, und kann unter Umständen wochenslang liegen bleiben. Bei sehr derber Haut bewirkt es öfters gar keine Blasenbildung, sondern nur Rötung und leichtes Brennen. Die bekannteste Form der Zugpflaster sind die viel gebrauchten «Mouches de Milan», welche mit Vorliebe hinter das Ohr gelegt

werden, um bei Augenentzündungen oder bei rheumatischen Zahnschmerzen ableitend zu wirken.

3. Blasenziehendes oder Spanischfliegenkollodium empfiehlt sich als ein bequemes und reinliches Reizmittel besonders bei unruhigen Kranken und zur Anwendung an solchen Stellen, wo Pflaster nicht gut anzubringen sind. Es wird vorsichtig in höchstens fünffrankenstückgroßen Flecken auf die Haut der kranken Körperstelle aufgestrichen und die entstandene Blase in üblicher Weise behandelt.

Angewendet werden die blasenziehenden Mittel als länger dauernde Hautreize in den späteren sieberfreien Stadien gewisser entzündlicher Prozesse, so besonders bei Hirehaut- und Nückenmarkhautentzündung, Brustsfellentzündung, Herzbeutelentzündung und bei entzündlichen Affektionen der Gelenke. Abgessehen von der meist erfolgreichen Bekämpfung der Schmerzen leisten die blasenziehenden Mittel in diesen Fällen die besten Dienste zur Beförderung der Aufsaugung und Rückbildung von entzündlichen Ergüssen und Ausschwizungen.

Auch in der Behandlung der verschiedenen Reuralgien (Nervenschmerzen) spielen die Blasenpflaster eine bedeutende Rolle. Namentslich haben sie sich bewährt zur Befämpfung der oft unerträglichen Schmerzen bei Fichias (Hüftweh), wobei man der Reihe nach mehrere Streifen des Blasenpflasters auf die schmerzen haftesten Puntte längs des Höftnerven legt.

Ebenjo werden die meisten rheumatischen Affektionen — sowohl akuter als chronischer Gelenks und Muskelrheumatismus — gewöhnslich mit gutem Erfolge durch blasenziehende Mittel bekämpst.

Endlich erweist sich diese Behandlungssmethode als wirsam in vielen Fällen von Kopfweh, Magenweh, Husten und asthmatischen Beschwerden im Gefolge von chronischen Katarrhen der Utmungsorgane.

Dr. E. R. in K.